

## Analyse

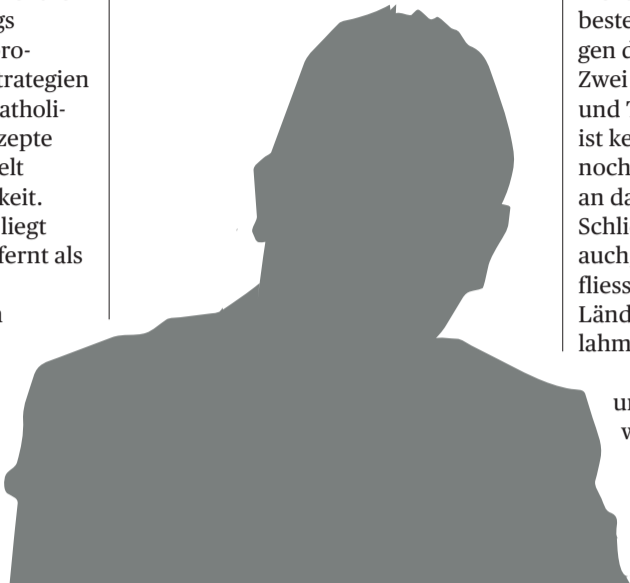
**Mariusz Zurawek** Der polnische Informatiker wurde unfreiwillig Teil der IS-Propagandamaschine. Von Beat Metzler

# Er bietet Terroristen eine Plattform

Mariusz Zurawek ist ein 26-jähriger Pole, der Informatik in Breslau studiert (und von dem es kein druckfähiges öffentlich zugängliches Bild gibt). Auf Blogs tauscht er sich über Computerprogramme und Onlinemarketingstrategien aus, beklagt die Vormacht der katholischen Kirche, empfiehlt Salatrezepte und sanfte Kieferchirurgen, tadelt Frauen- und Schwulenfeindlichkeit.

Der gewalttätige Islamismus liegt weiter von seinem Weltbild entfernt als die irakische Wüste von Polen. Trotzdem ist Zurawek zu einem wichtigen Unterstützer der Terrorgruppe Islamischer Staat (IS) geworden. Dank ihm kann der IS die Welt mit seiner Propaganda überziehen.

Als Hobby betreibt Zurawek die Internetplattform JustPaste.it. Er programmiert in seinem



Schlafzimmer, manchmal hilft sein Bruder. Mit JustPaste.it hat Zurawek nichts Neues erfunden. Sein Erfolg besteht gerade darin, auf die Erfindungen der letzten Jahre zu verzichten. Zwei Klicks reichen, um Fotos, Bilder und Texte hochzuladen, Registrierung ist keine nötig. Es gibt weder Anzeigen noch Pop-ups, die Gestaltung erinnert an das Netz der Frühzeit. Dank der Schlichtheit funktioniert JustPaste.it auch, wenn die Daten in Zeitlupe fließen. Das macht die Seite beliebt in Ländern, deren Internetverbindung lahm wie in Syrien und im Irak.

Wer geschickt vorgeht, bleibt unerkannt und kann nicht blockiert werden. Der Mix aus Anonymität und leichter Zugänglichkeit macht die Seite zur perfekten Plattform für die IS-Propaganda. Die radikalen Islamisten setzen dabei auf Schock und Charme.

Sie verbreiten Filme von Erschiessungen, Kreuzigungen oder geköpften Gegnern. Gleichzeitig zeigen sie, wie Kämpfer Spielzeuge an Kinder und Fernseher an Zivilisten verteilen.

Neben JustPaste.it senden die IS-Agitatoren am liebsten über Twitter. Der Kurznachrichtendienst hat diese Woche die Accounts mehrerer Gotteskrieger wegen Gewaltverherrlichung gesperrt. Der britische Geheimdienst hat auch Zurawek wiederholt aufgefordert, Rekrutierungsaufrufe oder Hinrichtungsaufnahmen zu löschen. Zurawek gehorchte. Doch einen Grossteil der IS-Propaganda liess er auf seiner Seite.

Die Duldung begründet er mit Netzidealismus: «Wir sollten für die Freiheit des Internets kämpfen», sagte Zurawek dem «Guardian». Er wolle sich nicht in Konflikte einmischen, die auf JustPaste.it diskutiert würden. Ihm

fehlten ausreichende Informationen, um zu entscheiden, ob der IS gut sei oder schlecht. Seine Site habe zahlreiche Nutzer, er könne nicht gegen eine Einzelgruppe vorgehen. «Warum sollte man meine Site schliessen? Wir sind doch nicht in der Türkei.»

JustPaste.it erlebt gerade ein rasantes Wachstum, vor allem dank Nutzern aus dem Nahen Osten. Über 6 Millionen Menschen besuchen die Website pro Monat. Neben den Hassvideos findet man Ferienfotos, Karikaturen von Politikern, das Tagesprogramm chinesischer Gruppenreisen oder Linksammlungen.

Viele Onlinekommentatoren unterstützen Zuraweks Haltung: Mit der blutrünstigen Propaganda entlarve sich der IS selber und zwingt den Westen zum Handeln. Noch schlimmer als gefilmte Kriegsverbrechen seien solche, die heimlich geschähen.

Kolumne **Rudolf Strahm**

## Das Völkerrecht schützt die Kleinstaaten

Die Ankündigung der neusten SVP-Volksinitiative ging vergleichsweise lautlos über die Bühne. Viele Kommentatoren wussten auf den ersten Blick nicht recht, wie sie einzuordnen wäre. Nur vereinzelte Rechtsgelehrte wagten sich mit Kommentaren aufs Eis.

Das Ziel der SVP-Initiative: Der bisher heilige Verfassungsgrundsatz «Einmal angenommenes Völkerrecht bricht Landesrecht» soll ersetzt werden durch das Prinzip «Landesrecht steht über dem Völkerrecht».

Das Thema ist geeignet für einen Streit unter Rechtsprofessoren. Für das Volk wird die Initiative, wenn es sich nicht bloss um eine taktische Ankündigung handelt, ein schwer zu beurteilender Brocken. Darum wage ich es, mich jetzt bereits in die Meinungsbildung einzuschalten. Die Problematik geht nämlich weit über die strafrechtliche Streitfrage hinaus, ob man einen kriminellen Ausländer des Landes verweisen darf oder nicht.

Wenn man angesichts der Globalisierung von einem Fortschritt der Menschheit sprechen kann, dann in Bezug auf das internationale Recht, das Völkerrecht. International vereinbarte Rechtsnormen sind der zivilisatorische Fortschritt der Moderne, allen anderen voran die Europäische Menschenrechtskonvention und die Deklaration der Menschenrechte der UNO. Besonders für Kleinstaaten ohne Kanonenboot-Diplomatie ist das Völkerrecht der beste Garant ihrer Interessen. Gerade sie haben darum das grösste Interesse, dass es weiter ausgebaut wird!

### Eine Frage der Macht

Grossmächte brauchen das Völkerrecht nicht - oder missbrauchen es für ihre Interessen. Sie haben andere wirksame Durchsetzungsmöglichkeiten gegen andere Länder: mit Sanktionsdrohungen, mit Wirtschaftsboykotten und notfalls mit Kanonenbooten. Die USA vermochten nur schon mit der Androhung, Banken den Prozess zu machen, das vermeintlich in Granit gemeisselte schweizerische Bankgeheimnis zu knacken. Hans-Rudolf Merz, von 2003 bis 2010 Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements, hatte naiverweise noch geglaubt, die ganze Welt werde sich die Zähne daran ausbeissen. Weniger mächtige Länder sind auf neue völkerrechtliche Abkommen und internationale Schiedsurteile angewiesen, um ihre Interessen auf zivilisierte Art zu verfolgen.

Als die Firma Stadler Rail mit ihren Offerten für Triebwagenzüge in Ungarn an Korruptionsstrukturen auflief, konnte sie dank des Völkerrechts - der internationalen Submissionsregeln der Welthandelsorganisation (WTO) und der EU - Klage einreichen, Transparenz erzwingen und sich durchsetzen.

Wenn die Ems-Chemie oder die Swatch illegale Nachahmer in Fernost aufspüren, können sie die Schwarzmarktproduzenten mithilfe des Völkerrechts belangen - nämlich mithilfe des multilateralen Vertrags über Rechte am geistigen Eigentum (Trips-Abkommen).

### Vor Erpressung sicher

Sollten Hardliner in der EU auf die Idee kommen, im Falle einer Eskalation mit der Schweiz die bilateralen Abkommen ausser Kraft zu setzen, um den Druck zu erhöhen, könnten sie trotzdem keine protektionistischen Massnahmen gegen die Schweiz ergreifen. Die multilateralen WTO-Abkommen schützen seit 1995 vor solchen Handelssanktionen. 95 Prozent unseres Wirtschaftsverkehrs mit der EU sind durch solche multilaterale Abkommen abgesichert. Es ist bizarr und kurzsichtig, dass die SVP das Völkerrecht mit seinen Schutzmechanismen aushebeln will!

Argentinien erlebt derzeit dramatisch, wie hilflos ein Land dasteht, wenn kein Völkerrecht klare Rechtsnormen festlegt: Ein Grüppchen von Spekulanten aus der amerikanischen Hedgefonds-Szene erpresst das Land mit aufgekauften alten Schuldenforderungen aus den 80er- und 90er-Jahren. Die Spekulanten versuchen zu erreichen, dass argentinische Vermögenswerte im Ausland beschlagnahmt werden. Das ist nur möglich, weil es kein völkerrechtlich verankertes Insolvenzrecht gibt, das Schuldnerländer vor Wildwest-Methoden schützt.

Die SVP-Initiative will im Namen der nationalen Souveränität im Grunde das Recht einführen, dass die Schweiz vereinbarte internationale Rechtsnormen aushebeln oder brechen kann. Vereinzelte Urteile, die der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EMGH) in Migrationsfragen gefällt hat, scheinen dem allgemeinen Gerechtigkeitsempfinden tatsächlich zu widersprechen. Aber deswegen das Völkerrecht pauschal auf Verfassungsebene auszuhebeln, wie es die SVP will, ist eine kurzsichtige und gefährliche Überreaktion zum Nachteil der Schweiz.

Als vertrauensbildende Massnahme will der Bundesrat dem Parlament jetzt umgehend jenes EMRK-Zusatzprotokoll zur Genehmigung vorlegen, das den Einzelstaaten wieder mehr Ermessensspielraum gegenüber dem Menschenrechtsgerichtshof ermöglicht. Dieses Protokoll ist von den Ministern der EMRK-Länder ausgearbeitet worden, weil dessen immer weiter gehende Urteile längst über die ursprünglich vereinbarten Menschenrechtsgrundsätze hinaus gehen und heute nationale Kulturwerte verletzen.

Das Völkerrecht wird dann tatsächlich problematisch, wenn die zuständigen Gerichte die ursprünglich vereinbarten Rechtsnormen selber weiterentwickeln und ohne demokratische Absegnung erweitern. Der Europäische Gerichtshof EuGH, also die Gerichtsinstanz der EU (nicht zu verwechseln mit dem Gerichtshof für Menschenrechte), nimmt sich das Recht heraus, die Rechtsnormen für die EU-Länder selber weiterzuentwickeln, ohne dass diese von den Regierungen und Parlamenten beschlossen worden sind.

### Problematisches Richterrecht

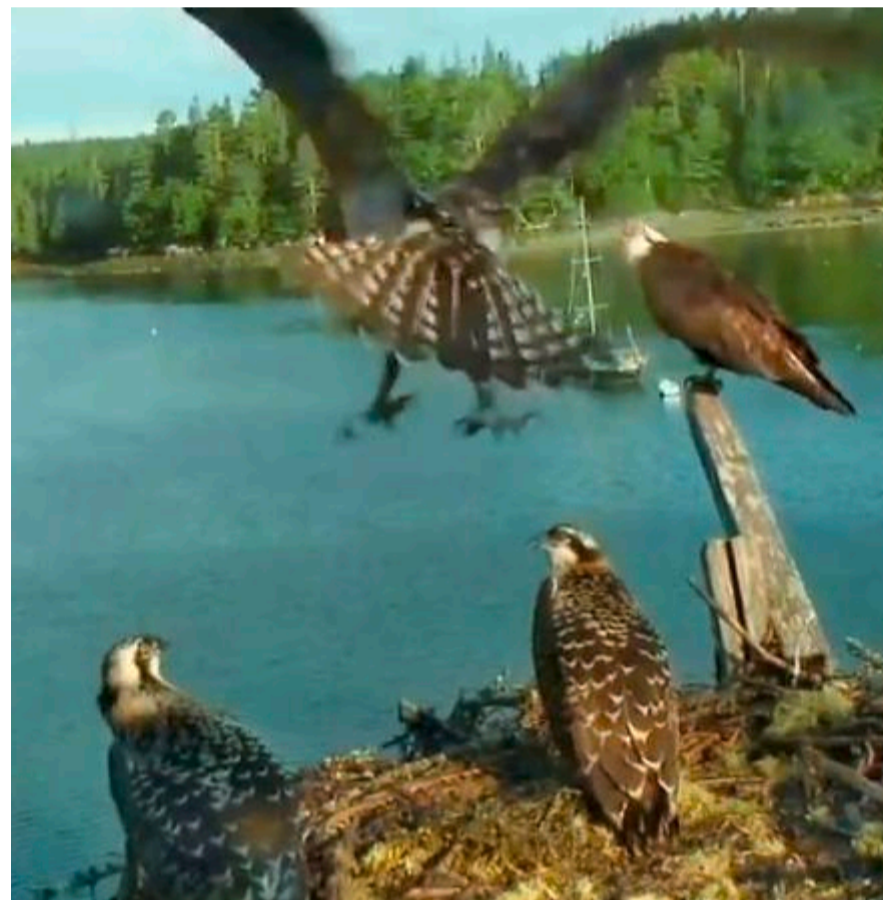
Der linksliberale Flensburger Professor Hauke Brunkhorst zeigt in seinem viel beachteten Buch «Das doppelte Gesicht Europas», wie der EuGH durch autonome Erweiterungen von EU-Regeln letztlich die Rechte der prozesswilligen, finanzkräftigen Konzerne ausweitet und die Sozialrechte der EU-Bürger ausgehöhlt hat. Die Demokratie wird so durch die Richter ausgehebelt.

Die EU will die sogenannte «dynamische Rechtsentwicklung» des EuGH und eine automatische Rechtsanpassung. Die Befürworter und Verteidiger des Völkerrechts, zu denen ich mich immer zähle, sind herausgefordert. Sie müssen dieser Art der schleichenden Aushebelung der Demokratie durch Richter eine Absage erteilen. Völkerrechtsnormen muss man verteidigen und multilateral mittels demokratischer Beschlüsse weiterentwickeln, nicht durch Richter «dynamisieren».



**Rudolf Strahm**

Der ehemalige Nationalrat und Preisüberwacher wechselte sich mit Politgeograf Michael Hermann und mit der Autorin und Schauspielerin Laura de Weck ab.



Natur in Echtzeit: Die beliebte Fischadlerfamilie in Maine. Foto: Explore.org

**Unterhaltung** Hunderttausende verfolgen im Internet den Alltag von Tieren. Warum nur?

Von Lynn Scheurer

## Immer mit der Ruhe

Pia, Pan und Poole schlafen, fressen, streiten - und unzählige Menschen sehen ihnen dabei zu. Die jungen Fischadler leben mit ihrer Mutter in einem Horst im US-Bundesstaat Maine. Sie werden beobachtet von Leuten, die ihnen Namen gaben, ihre ersten Flugversuche verfolgten und zählten, wie viele Fische sie täglich fangen.

Explore.org überträgt den Alltag der Adlerfamilie. Und zeigt Dutzende weitere Orte: ein Wasserloch in Kenia, ein Bienenest in Bayern, eine Bärenfamilie in Alaska. Über 75 Kamearas haben die Macher von Explore in Parks und Reservaten auf der ganzen Welt installiert. Sie filmen von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang und lassen nichts ungesehen. Vor kurzem etwa hatte Pia einen Fisch gefangen und offensichtlich keinen Hunger. Teilen kam trotzdem nicht infrage. «Sie wird zur kleinen Diva, toll!», kommentierte ein Zuschauer.

Die Seite verzeichnet 30 Millionen Besuche pro Monat. Obwohl in den Videos oft gar nicht viel passiert. Oder gerade deshalb. Das ist zumindest die Theorie von Gründer Charles Annen-

berg Weingarten. Dösende Vögel, grasende Bisons - all das helfe dem modernen Menschen, zur Ruhe zu kommen. Das Prinzip funktioniert. Die ungeschnittenen Bilder zwingen den Zuschauer zur Langsamkeit. Und entfalten eine meditative Wirkung.

Explore hat für Weingarten einen höheren Sinn: Technologie als Brücke zur Natur. Er entstammt einer milliardenschweren und wohlthätigen Familie. Früher hat er Dokumentarfilme gedreht, jetzt lässt er die Kameras einfach laufen. Die Folge: Als Zuschauer fühlt man sich den Tieren nahe, weil man jederzeit in ihr Leben eintauchen kann. Und weil man ihnen beim Wachsen zusieht. Pia, Pan und Poole sind inzwischen flügge. Nur ab und zu kehren sie zurück zum Adlerhorst. Ihre Fans verfolgen auch das mit Interesse und hoffen, dass ihre «Babys» den ersten Langstreckenflug im Herbst gut überstehen.



[Livestream Im Adlerhorst in Maine](#)

[adlerhorst.tagesanzeiger.ch](http://adlerhorst.tagesanzeiger.ch)